

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Ersteint**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kofet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl. viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 6 B.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Medaillen und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen die Stellen:  
Haasenstein & Vogler,  
Zul-Exp., Dorothea, 3.  
L. Lang & Co., Ann-Exp.  
Bd. 1; für Wien die  
Ann-Exp.: A. Oppelik,  
Wollzeile 22, Haasenstein  
& Vogler I. Wallfischg. 10,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für Ausland Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpa-  
rtigen Spaltenbreite kostet  
beim einmaligen Einlegen  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 6 B. incl. der  
Stempelgebühr à 30 kr.

**Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szász-Régen bei Herrn Dengyel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Muhlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotritsch bei Herrn Schell, & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; wofelst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 142.

Sermannstadt, Donnerstag am 19. Juni

1873.

## Amthliches.

Der Comodé-Kaballerie-Oberstleutnant Graf Julius Schweinich ist über sein eigenes Ansuchen von seiner Stelle als Militärreferent beim Präsidium des Landesvertheidigungsministeriums entlassen und an seine Stelle Hauptmann Viktor Szay ernannt, Honddoberstleutnant Friedrich Mangels vom 23. zum 25. zum Kronfährt 23., Major Karl Kabos vom 23. zum 25. Honddobattillon (und zwar Beide als Bataillonkommandanten) übersezt worden.

Der k. ung. Justizminister hat den gewesenen Unterabthener Komitats-Stuhlrichter-Adjunkten Alexander Enyedy zum Gerichtsvollzieher beim Maros-Ujvarer k. Bezirksgerichte ernannt.

## Finanz-Calamitäten.

Unter dem Vorjuge des Finanzministers Freiherrn Depretis und in Anwesenheit des Handelsministers Dr. Banhans hat am 13. Juni in Wien im Finanzministerium eine Berathung stattgefunden, an welcher die Vertreter der ersten Bankinstitute und Einzelfirmen theilnahmen. Die Conferenz einigte sich im Princip darin, daß unbedingt Geldmittel herbeigeschafft werden müssen, um die Effecten vor weiterer Entwerthung zu schützen und dem Handel und der Industrie im Falle der Bedrängniß beizustehen; also I. Effecten zu kaufen und II. Wechsel der Banken und Handelstirnen zu escomptiren und hiebei in coulantester Weise vorzugehen. Dazu soll, wurde beschlossen, ein Fond gebildet werden. Das Zustandekommen dieses Fonds ist durch die einmüthige Beitrittserklärung aller Theilnehmer der Conferenz, im eigenen und im Namen der repräsentirten Institute, gesichert. Die Mittel zu diesem Fond sollen durch bankfähige Accepte, welche die Nationalbank escomptiren muß, beschaffen werden. Die Bank hat sich durch ihre Vertreter bereit erklärt, allen dieserhalb an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen. Es wurde schließlich ein Comité eingesetzt, welches die Höhe des Fonds und die näheren Modalitäten der Bewahrung mit demselben — bindend für Alle — festsetzen wird. Das Comité hat sich am 14. Juni Vormittags zu einer Sitzung in den Bureaux der Creditanstalt versammelt, in welcher über die festzustellenden Principien verhandelt wurde. Das Comité wählte zu seinem Obmann Herrn v. Hopfen, Herr v. Lucam, der am 12. die auf ihn gefallene Wahl abgesehen gedachte, bleibt im Comité. Für den Kaufreeller (?) Werthe wurde vorläufig eine sehr bedeutende Summe ausgeworfen, Weiteres vorbehaltend. Einem Sitzungsbericht der „N. Fr. Pr.“ entnehmen wir folgende, sehr richtige Bemerkung des General-Secretärs der Nationalbank, Ritter v. Lucam, welcher in längerer Rede auseinandersetzte, daß der Antrag auf Ankauf von Effecten in letzter Linie auf eine künstliche Regulirung der Effectenpreise hinauslaufen könne, und daß ein solcher Vorgang, insbesondere wenn mit demselben Mißbrauch getrieben werde, den Credit Oesterreichs im Auslande schädigen und die Kräfte sogar verschärfen könne.

Aller Pfaffen entleidet, verhält sich die Sache also folgendermaßen: Die Direction der Nationalbank hat es trotz der Aufhebung der Bankacte mit ihrer Verantwortlichkeit nicht vereinbarlich gefunden, die an sie herantretenden Anforderungen der Bank zu befriedigen. Jetzt soll durch einen unter dem Schutze der Regierung zusammengetretenen Creditverein, oder jagen wir richtiger: „Börse-Unterstützungs-Verein“ das Zwischenglied zur Befriedigung jener Scrupeln der Bankdirection geschaffen werden. In merito fällt aber die ganze Last auf die Nationalbank. Dieses Institut, d. h. also in nächster Consequenz der Staat soll die werthlosen Actienstöße, mit denen uns die letzte Gründungsperiode überschwemmt hat, aufstaufen und

wandende Banken durch Gewährung von directen Zuschüssen beim Leben erhalten.

Zunächst ist nun diese Absicht schon insofern gar nicht zu erreichen, als die verfügbaren Geldmittel des Staates nicht einmal zum Ankauf des geringsten Theiles der entwertheten Actien-Maculatur ausreichen. Wenn man bedenkt, daß Actien, welche vor einem Monat auf 360 fl. standen, heute nicht zu 30 fl. anzubringen sind, während selbst die Papiere anerkannt solider Institute, wie z. B. der österreichischen Creditanstalt um 100 fl. eingebüßt haben; wenn man ferner erwägt, daß sich die Zahl von ganz unanbringlichen Actien auf Millionen beläuft: so leuchtet ein, daß selbst ein finanziell sehr vorthellhaft stürzter Staat nicht im Stande wäre, diesem Rückgange oder dieser totalen Entwerthung durch Ein-gros-Aufkäufe zu steuern und eine künstliche Hausse zu erzeugen. Wieviel weniger darf man es von Oesterreich erwarten! Nun wird von den verfassungstreuen Bank-Journalen beharrlich behauptet, es handle sich gar nicht um eine Geldkrise, sondern um eine Creditkrise. Unter demselben Vorwand wurde seinerzeit die Aufhebung der Bankacte gefordert und erlangt. Man sagte, sobald die Regierung nur den Willen zeigen würde, beizustehen so würde sich auch der Credit wieder einstellen und das verborgene Capital aus seinen Schlupfwinkeln locken. Diese Voraussage hat sich bekanntlich durchaus nicht bestätigt. Der Staatscredit ist durch jene Maßregel geschädigt worden, während die Panique an der Börse keiner besseren Stimmung weichen will. Dieselbe Erfahrung wird sich aber anlässlich der geplanten neuen „Hilfe“ in weit größerem Maßstabe wiederholen.

Der Umstand, daß der Staat die Mittel nicht besitzt, welche erforderlich wären, um die Ummasse entwertheter Actien aufzukaufen und den wankenden Banken nachdrücklich unter die Arme zu greifen, dieser Umstand entzieht der beabsichtigten Maßregel im Vorhinein die Möglichkeit, gänzlich auf die Lage zu wirken. Der Credit würde sich allenfalls dann herstellen lassen, wenn allgemein bekannt wäre, daß die Regierung über bedeutende Ueberflüsse verfügt, daß sie im Stande ist, einen Reservefond von 20 bis 50 Millionen der Börse zu schenken. Aber gerade das Gegentheil von alledem ist bekannt. Die natürliche Folge der verhängnißvollen Maßregel kann also nur darin bestehen, daß die Staatsnoten sofort noch mehr entwerthet werden, als dies ohnehin schon geschehen ist. Und dies wird selbst dann der Fall sein, wenn die Theilnehmer des beabsichtigten „Börse-Unterstützungs-Vereins“ wirklich in der Lage sein sollten, der Nationalbank für ihre Wechsel ausgiebige Garantien zu bieten. Denn abgesehen davon, daß heutzutage keine Bank mehr als als ganz feststehend betrachtet wird, — so wurde am 13. Juni an der Berliner Börse erzählt und auch geglaubt, die Creditanstalt werde den Juli-Coupon nicht einlösen, die Unionbank liquidiren etc., — so muß schon die Thatsache, daß es der Börse gelingt, die Hilfe der Regierung zu erlangen und daß sich die letztere zu einer derartigen Hilfeleistung verpflichtet und berechtigt glaubt, den Staatscredit aufs Bedenklichste gefährden. In diesem Moment entbehrt das „Vaterland“, dem wir gegenwärtige Darstellung entnehmen, eine größere Gefahr, als selbst in dem factischen Verluste der Millionen, welche die Nationalbank der Börse neuerdings und unter neuer Form zur Verfügung stellen wird.

Der Correspondent der „N. Allg.“ schreibt: „Necht heitere Zustände an der Börse, höchst vertrauensverwundende Zustände! Banken und Bankiers, die dort Millionen schulden, sind einfach „ausgeblieben“; sie werden „ausgeläutert“, und damit sind sie ihrer Verpflichtungen ledig; juristisch und kaufmännisch sind sie bankrott, aber dem Gejez gegenüber gelten sie vollständig solvent und disponiren in voller Freiheit über das Geld, welches sie den Gläubigern nicht gezahlt. Und alle Welt beruhigt sich dabei, denn alle Welt profitirt gelegentlich davon. Es ist kein ehrliches Geschäft mehr, es ist ein, wenn nicht gesetzlich organi-

stirtes, so doch gesetzlich gebuldetes Wegelagererthum, das dort sein Unwesen treibt, nur der gewissenhafte Spieler kann noch zu Grunde gehen, der gewissenlose kann wohl gewinnen, aber nicht verlieren. Von zwei Dingen eines. Entweder man cassire das ganze Börsenspiel, oder, wenn man es zuläßt, so gebe man ihm rechtliche und rechtlich erzwingbare Folgen.“

## Der Protest der Ordensgenerale.

Vorausichtlich wird in diesen Tagen der Gesetzentwurf, die religiösen Körperschaften in Rom betreffend, auch vom italienischen Senate angenommen werden, nachdem er nach einer Reihe eingehender Debatten, welche vom 6. bis zum 26. Mai gedauert hatten, vom Abgeordnetenhaus votirt worden ist, und auch die betreffende Commission des Senats, der er zur Begutachtung zugegangen war, sich am 8. d. M. für dessen Annahme entschieden hat. Es ist dieses wieder eine von jenen heißen Maßregeln, welche die Kirchenpolitik der gegenwärtigen Regierung Italiens kennzeichnen. Gleich dem Garantiegesetz befriedigt sie weder die Clericalen, noch die Radikalen.

Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, zwischen dem Quirinal und dem Vatican einen erträglichen modus vivendi zu schaffen. Der Papst konnte, ohne sein ganzes früheres Leben lägen zu strafen, sich seine Rechte als souveräner Fürst des Kirchenstaates nicht für einen selbst noch so hohen Jahresgehalt abkaufen lassen. Er durfte auch nicht einmal indirekt, wie er es durch Anerkennung des Garantiegesetzes gethan haben würde, seine Zustimmung zu der Thatsache geben, daß das allerdings fälschlich sogenannte patrimonium Petri aus dem Besitz der lat. Kirche in den Victor Emanuel's übergegangen ist, ohne seine Pflichten als Oberhaupt dieser Kirche zu verletzen.

Bei seiner Thronbesteigung hatte er schwören müssen, auch die weltliche Macht des Papstthums neben der geistlichen intakt zu bewahren, und man kann keinem Menschen zumuthen, einem seit accompli Rechnung zu tragen, wenn hiedurch ein Eibdruck involvrt wird. Das hätte die italienische Regierung wissen und demzufolge sich im Interesse ihrer eigenen Würde die wiederholten schroffen Zurückweisungen ersparen müssen, welche allen ihren Annäherungsvorschlägen von der römischen Curie zutheil geworden sind. Wozu immer von Neuem die Hand zur Veröhnung entgegenstrecken, wenn man im voraus überzeugt sein muß, daß der Gegner sie nicht annehmen wird, weil er von seinem Standpunkte aus sie nicht annehmen kann?

Ein ähnlicher Fehler ist auch mit dem Klostergejeze begangen worden, ja er ist ein um so größerer, als durch dasselbe für Rom ein Ausnahmezustand im Vergleich zu dem Reste des Landes geschaffen werden soll. Die italienische Regierung hat die Klöster aufgehoben und deren Eigenthum konfisizirt.

Wenn die italienische Regierung diese Maxime in der ganzen Ausdehnung des Königreichs zur Geltung gebracht hat, was hinderte sie, dasselbe auch auf die Hauptstadt und die Provinz Rom auszudehnen? Die kleinliche Furcht von einem Konflikt mit den von ihr für mächtig gehaltenen Ordensgeneralaten. Darum ließ sie sich trotz der mit großem Eifer von den Radikalen verfochtenen entgegengejezten Ansicht zu der Concession bewegen, Jenen wenigstens ihre Ordenshäuser als Eigenthum zu belassen. Und hat sie mit diesem theilweisen Aufgeben jenes Prinzipes etwa den befürchteten Konflikt vermieden? Keineswegs, „Alles oder Nichts“, war von Anfang an der Wahlspruch der Curie. So sprach es Pius IX. schon in einem am 16. Juni 1872 an den Cardinal Antonelli geschriebenen Briefe aus, und später in einer am 23. Dezember desselben Jahres an die Cardinale gehaltenen Allocution. Die Antwort der Regierung hätte nun sein müssen: Da ich dir, Curie, nicht Alles geben kann noch will,

## Feuilleton.

### Die Malerei auf der Weltausstellung.

Die Ungarn.

Die Ungarn haben fast nur einen Saal, aber in diesem drängen sich so viele Meisterwerke zusammen, reist sich so viel Geist, Kraft und Genialität aneinander, wie sich Perlen an einer Seidenschnur anreihen, daß die Besichtigung dieses einzigen Saales einen compakteren, reineren und reicheren Genuß gewährt, als die so mancher anderen Zimmernfilade. So klein der ungarische Künstlerkreis auch ist im Vergleich mit der Künstlerarmee der übrigen Länder, so distinguirt ist er auch, und so seltsam und gewagt auch der Anspruch klingen mag, ich finde, in Ungarn wird kein Unberufener ein Maler. Nur erwählte Naturen greifen da zu Pinsel und Palette, und das Kuddelmuddel von Genie, Talent, Dilettantismus und profziger Aterkunst, wie es uns die deutschen Länder bieten, existirt da gar nicht.

Der Grund davon mag vielleicht in einem ganz prosaischen Faktor liegen: Ungarn ist nicht reich, oder vielmehr nicht künstlerisch-freigebig genug, um seinen Malern ein glänzendes Leben, oder überhaupt nur ein Leben zu schaffen. Der malende Ungar ist also de facto auf das Ausland angewiesen; und das Ausland acceptirt eben nur wirkliche Kräfte. Die Camaraderie und die künstliche Selbstvergötterung, welche bei uns herrscht, ist also dort nicht wohl möglich; der Ungar, welcher Erfolg haben will, muß auch Etwas leisten, und es genügt da nicht, Professor an einer Malerakademie oder gar Mitglied einer Jury zu sein, um unsehbar zu erscheinen.

So weist denn auch Ungarn Namen wie Bastag Székely, Munkacsy, Zichy, Horowitz, Valentini auf. Székely (hier durch seine Nonne mit dem Rinde vertreten) ist ein Meister in der concentrirten Farbe und ein wahrer Poet in den Papy-

siognomien und Gruppen, denen er tiefinnige, warme, schöne Gedanken unterlegt. Er malt wenig, fast widerwillig, und seine Bilder sind an den zehn Fingern abzuzählen. Er ist unter den ungarischen Malern das gewissenhafte Element; alle seine Bilder (und vor Allem diese vortreffliche Nonne, welche das kleine Waisenkind an ihre liebeshärtende Brust nimmt) sind von höchster Eleganz der Ausführung und von einer staunenswerthen Technik, die sich zwar oft bei Modejournalbildern, aber selten bei tiefempfundnen Gruppen finden.

Munkacsy ist ein genialer Kerl voller Unarten, aber diese Unarten möchte man um keine Welt vermissen, weil dadurch seine Bilder selber um ihre Kraft kämen. Munkacsy malt nicht, er paßt; aber um keinen Preis wünscht man seinen Gemälden auch nur um einen Pinselstrich mehr; so wie sie sind, müssen sie sein und können sie nur sein; die Natur ist hier wiedergegeben bis aufs U und, trotzdem man man jede einzelne Vorlie des Pinsels auf der Leinwand genau unterscheidet und trotzdem man da vergebens eine Farbe sucht. Denn Munkacsy malt Alles grau in Grau. Er malt nicht mit Del, sondern mit Achenfarben. Die ganze Natur erblickt er gleichsam durch ein graues Glas. Und dennoch, dennoch ist diese Natur die echte, die richtige! Wir vergessen über der zwingenden Genialität seiner Figuren die rohgekehrten Striche und sein gänzlich Verfehlnen jeder lebendigen Farbe der Wirklichkeit; er ist so wahr in seinen Charakteren, so unläugbar in seinen Schatten; so zwingend in seiner Absicht, daß man sich seinen Bildern hilflos ergeben muß, und daß die Kritik, die da so viel zu reden hätte über die freundlichen Lächler des realen Seins und über die stoffliche Technik der einzelnen Gewänder, verstummt und nur bejagen kann.

Sein Meisterwerk, und zugleich eines der besten Bilder des Saales sind „les rodeurs de nuit“, eine Gruppe von Spigubnen, die im Morgen-grauen von der Sicherheitswache gefesselt auf die Polizei geführt werden. Sie schreiten eben an den Füßen der Grünzeugweiber vorüber, und eine Magd, welche ihre Morgenentwässerung machen will, erkennt in einem der erstappten Spigubnen ihren Geliebten, der das Gesicht mit der tief über die Augen gezogenen Kappe schein abwendet.

Wie soll man die übrigen meisterhaften Typen des Bildes schildern, die wir alle kennen, weil sie mehr Spezie als Individuum sind: den rohen gewaltthätigen Einbrecher, den plumphen Räuber, den rothhaarigen kleinen Fälscher und Taschendieb, die derbknochige scheltzerete Höckerin und das frierende scrophulöse Mädchen! Die Atmosphäre des Bildes ist gleichsam sichtbar geschwängert mit dem seuchten Mißfah des ersten Morgendämmerns; die Perspective des Bodens, geschieht unterbrochen durch ein Canalgitter, ist von echt künstlerischer Projection. Kurz, das Bild ist eines der werthvollsten, welches Ungarn liefert, und auf welches es stolz sein kann.

Von gänzlich anderer Art als Munkacsy, aber ebenfalls ein „Erwählter“, ist George Bastag, hier vertreten durch seine in Stich, Photographie und Beschreibung wohlberühmte „Schwämmejuderin“, sein bestes Werk, und durch einen „rumänischen Hochzeitszug“. Dieser Hochzeitszug ist so von spielender und zugleich kräftiger Charakteristik, dabei mit so viel Humor und Satyre verjezt, daß er seinen Maler zum Range eines magyrischen Hogarth erhebt. Die Scene spielt in einem Taternthale, durch welches mit Musik und Gesang ein fröhlicher Hochzeitszug zieht. Diese Bergwelt, wie sie dort stets auf dem niedrigen Hügel selbst lagern, ziehen schwerfällig und rauchig über die Scene. Auf dem Wagen selbst sind die Musikanten, denen man die falschen Töne förmlich ansieht, und die ganze übrige Festgesellschaft trinkt; o, die köstlichen Nuancen des Raujes in allen diesen jugendfrischen, wetergebräunten oder alterbrunzigen Gesichtern! Das Licht und kalt und schäfer und wackelt Alles durcheinander, daß es eine wahre Freude ist. Die lockerbunte und durch die weißen Grundkleider dennoch wieder monotone Tracht der Rumänen weiß Bastag stets meisterhaft harmonisiren zu lassen mit der felsgrauen Landschaft, so daß sich seine Menschen fast wie Blumen ausnehmen.

Da Niemand sich um die Weiterfahrt kümmert, selbst der Dampfenker nicht, so bleibt dann das mit grellen Sacktüchern aufgeputzte Gespann auch richtig gemüthlich stehen, und der kleine Bube, welcher das eine Thier am riesigen Horne faßt mit der kleinen schwachen Hand, wird's auch nicht weiterbringen.

echt  
er Sand!  
fe 60 fr., 1 fl., 2 fl.,  
e 40 fr., 60 fr., 1 fl.,  
e 50 fr., 1 fl.  
im Carton 1 fl., 2 fl.  
erien für Hausfirer  
e.  
nd franco bei  
Wien,  
ße Nr. 11.  
i Kaufleuten errichtet.

tz-Pulver.  
urch ihre außerordent-  
ällen erprobte Wirk-  
samten Hausmitteln  
in viele Tausende aus  
uns vorliegende Dan-  
kungen barbeiten, daß  
Unverdaulichkeit und  
Nerkrankheiten, Ner-  
kopfschmerzen, Blut-  
fectionen, endlich bei  
andauerndem Broch-  
angewendet wurden  
erment.  
ammt Gebrauchs-  
B.

hran-Oel.  
Sorte Medicinalbrun-  
st zu verwechseln mit  
el.  
wird mit bestem Er-  
krankheiten, Soro-  
raltesten Licht- und  
Hautausschläge.  
ebrauchsanweis-  
:  
in echt bei Hrn. J.  
phtheker Müller,  
Thallmayer.  
theker.  
r.  
rs., Apotheker, und  
efer, Dr. Karvazy,  
nd Fr. Engel,  
theker.  
a. 36-52

ider-  
n  
berger,  
e No. 11,  
ater,  
aller nur er-  
staunend

. fl. 18  
er „ 11  
el „ 5  
egante Façon  
wird garantirt  
bt conveniren,  
Bestellungen  
D prompt aus-  
gen neue um-  
Preis-courante  
nd franco.  
berger,  
asse Nr. 11,  
ter. 4-8

er- u. Dampftrieb,  
ico Fracht und Zell  
ildungen auf Wunsch  
ten erwünscht.  
12-18

und da du erklärst, dich mit Wenigem nicht begnügen zu können, so gehe ich auf die von dir gestellte Alternative ein und lasse dir — Nichts. Statt dessen hat sie sich schwächerweise zu einem Compromiß verstanden, der aber schon aus dem Grunde nicht diesen Namen verdient, weil zu einem Compromiß zwei Parteien gehören, welche beide geneigt sind, auf denselben einzugehen. Und das letztere seitens der Clericalen nicht der Fall gewesen ist, das beweist der am 2. Juni veröffentlichte Protest der 83 in Rom residirenden Ordensgenerale und Generalprocuratoren. Die Regierung hat demnach durch diesen Compromiß mit ihrer eigenen besseren Ueberzeugung nichts weiter erlangt als — sich zu compromittiren.

Der Protest ist in der bekannten unparlamentarischen Sprache abgefaßt, welche die Kirche anzuwenden pflegt, sobald sie als ecclesia militans auftritt. Er ist gerichtet an den König Victor Emanuel, an die Präsidenten des Cabinets, des Senats und der Kammer und — an die in Rom residirenden Vertreter der auswärtigen Mächte.

Die Ordensgenerale behaupten, daß bei der Debatte und Botation der einzelnen Artikel in der Abgeordnetenkammer neue, noch geschäffigere und jedes Recht noch mehr verletzliche Bestimmungen dekretirt worden seien, welche die religiösen Familien vernichten und an jedes rechtmäßige Eigenthum derselben Hand anlegen.“ Sie meinen, daß, „die ganze katholische Welt, ja Jedermann, selbst unter den Häretikern und den Ungläubigen, welche noch immer ein wenig Vernunft und natürliche Ehrbarkeit bewahren, entsprechend darüber urtheilen können, daß in den betreffenden Diskussionen eine ungläubliche Mißhandlung der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Religion stattgefunden habe.“

Das Recht, gegen „das Attentat, welches man an den religiösen Körperschaften verüben will“, zu protestiren, leiten sie aus der daselbst bereits verdammenen Erklärung des obersten Pontifex ab, indem dieser der „einzig von Gott gesetzte Richter sei in Allem, was die Kirche und die religiösen Institute betrifft.“

Ferner protestiren sie gegen die Gottlosigkeit, daß in den Diskussionen des Gesetzentwurfs die Gelübde der Armuth, der Keuschheit und des Gehorsams als Gegenstände jedes materiellen, moralischen und intellektuellen Fortschrittes der Menschheit zu betrachten seien.

Darauf wird gegen die Inkompetenz und den Widerspruch protestirt, die darin liegen sollen, daß, nachdem die italienische Regierung der katholischen Welt versprochen, die Autorität der Kirche aufrechtzuerhalten, Gesetze von ihr vorge schlagen und gebilligt werden, welche den Rechten und Gesetzen der Kirche zumiderlaufen.

Die Ordensgenerale berufen sich bei ihrem Proteste, außer auf den obersten Pontifex, auf sämtliche Bischöfe und Hirten der Seelen, als „Hüter, Wächter und Vertheidiger der kirchlichen Güter und Besitzthümer.“ Sie berufen sich auch auf die treuen Katholiken, die sich zu Schenkungen an die Kirche hatten verleiten lassen. Diese mögen sich aber damit trösten, daß schon im alten Testamente ein Jubeljahr bestand, an welchem alle auf irgend eine Weise veräußerten Güter an deren ursprüngliche Besitzer zurückfielen. Die Schlußberufung auf „das Urtheil des obersten Richters der Lebendigen und Tödtlichen“ liegt außerhalb unseres und, glauben wir, auch außerhalb des Bereiches der Ordensgenerale.

Der stark gepfefferte Protest wird zu guter Letzt mit etwas Zucker vermischt. Die Ordensgenerale versprechen „Gott fleißig und von Herzen zu bitten, daß er Erbarmen und Barmherzigkeit gegen ihre Verleumder und Unterdrücker üben und sie vor den ihnen zukommenden zeitlichen und ewigen Strafen bewahren möge.“

**Aus dem ungarischen Reichstage.**

Pest, 16. Juni. Vizepräsident Josef Bánó eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Auf den Ministersekreteuren: Pauler, Zichy, Szende, Tréfort und Wendheim. Als Schriftführer fungiren: Szeniczey, Kiss, Széll und Mihályi.

Das Protokoll der vorgestrigen Sitzung wird authentizirt. Der Präsident meldet mehrere Jurisdiktionsgesuche an (darunter eines des ungarischen Komitates um Ausweisung der Jesuiten). Gesuche werden dem Petitionsausschusse zugewiesen.

Referent des Petitionsausschusses Anton Molnár überreicht den Bericht des genannten Ausschusses über die XXIII. Serie der eingelassenen Gesuche.

Der Bericht wird in Druck gelegt und in der nächsten Sonnabend-sitzung der Berathung unterzogen werden.

Este Matólay interpellirte den Landesvertheidigungsminister in Angelegenheit der bei den jährlichen Rekrutierungen abgestellten Ersatzmänner, bezüglich deren in den Wehrgesetzen nach der Ansicht des Interpellanten keine genügenden Bestimmungen getroffen sind, so daß bei den Rekrutierungen von den betreffenden Kommissionen willkürlich vorgegangen wird.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde sodann der Gesetzentwurf über die Herbstübungen der Honvéds, respektive über eine Abänderung der diesbezüglichen Bestimmungen des G. A. 1868: 41, § 14 in Berathung gezogen. Nach dem vorliegenden Gesetzentwurfe sollen künftig diese Uebungen, die mit der Abbruchzeit nicht zu verwechseln sind, nach Beendigung der Ernte in den betreffenden Gegenden stattfinden

und fünf Wochen lang dauern, doch darf kein Honvéd während seiner 12jährigen Dienstzeit zu mehr als fünf Uebungen einberufen werden, außer er meldet sich freiwillig; jene Individuen endlich, welche nach Beendigung ihrer Dienstzeit in der Armee zu den Honvéds verlegt wurden, sind nur zu einer einmaligen Theilnahme an den Herbstübungen verpflichtet. (Früher hatten die Honvéds in sechs Jahren je zwei, und in fünf Jahren je drei Wochen lang diesen Uebungen beizuwohnen.)

Die Zentralkommission, als deren Berichterstatter Karl Cótó fungirte, befürwortete die Annahme des Gesetzentwurfs mit einer kleinen stilistischen Aenderung, insoweit nämlich der Ausdruck, daß diese Uebungen nur nach Beendigung der Ernte der betreffenden Gegenden stattfinden sollen, präziser formulirt werden möge.

Das Haus nahm den Gesetzentwurf an. Zweiter Berathungsgegenstand war der Gesetzentwurf über Erhebung des Pesther Blindeninstituts zu einer Landesanstalt.

Die Zentralkommission, als deren Berichterstatter Anton Molnár fungirte, empfahl die Annahme des Gesetzentwurfs, jedoch mit dem Zusätze, daß der Wortlaut des wegen Uebernahme des Blindeninstituts in Staatsverwaltung abgeschlossenen Vertrages in das Gesetz aufgenommen werde.

Minister Tréfort war hiemit einverstanden und erklärte, er werde den Unterrichtsplan dieser Anstalt demnächst dem Hause vorlegen.

Dritter Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht der Bibliothekskommission des Abgeordnetenhauses, in welcher die Anstellung eines Bibliothekars-Adjunkten in Vorschlag gebracht wird. Berichterstatter August Puskás empfahl die Annahme des Vorschlags, während im Hause alles Andere, nur keine Ruhe herrsche. — Vizepräsident Bánó fragte: „Belieben Sie anzunehmen?“ Der Kärm und die nicht genügend ausführliche Frage hatte zur Folge, daß der Kommissionsantrag in der Minorität blieb, was der Vorsitzende sofort anzunimmt, ohne die Gegenprobe vorzunehmen.

Michael Horváth erklärte hierauf, wenn die Bibliothek des Hauses in Ordnung gehalten werden soll, brauche man doch auch die entsprechende Arbeitskraft. Der Beschluß war jedoch einmütig und nun steiften sich Szanády und Zedényi auf diesen Umstand, so daß keine zweite Abstimmung vorgenommen werden konnte.

Schließlich handelte es sich noch um die Frage, wann die Budgetberathung beginnen soll. Minister Pauler beantragte, daß das Abgeordnetenhause am künftigen Mittwoch, den 18. d., an die Budgetdebatte gehen möge. Dieser Antrag wurde mit allgemeiner Zustimmung angenommen und erfolgte um 12 Uhr der Schluß der Sitzung.

**Ungarn.**

Hermannstadt, 18. Juni. Einen neuen Beleg über die Achtung der deutschen und jeder nichtmagyarischen Sprache in Pest liefert folgender Vorfall in der öffentlichen Sitzung der Pesther Communität vom 11. Juni: Ein gewisser B. Rosenfeld brachte ein Gesuch ein, in welchem er die Bitte stellte, daß ihm gestattet werde, auf den Anfordigungsbüchern Anfordigungen nicht bloß in magyarischer, sondern auch in deutscher, französischer und englischer Sprache anzubringen. Sein Gesuch wurde einhellig abgewiesen. Es sei nur erlaubt, die Bänke für magyarische Anfordigungen zu benutzen. Daß dieser Beschluß keine Zeitungsstille und Hysterie, sondern Wahrheit ist, davon können sich unsere Leser aus dem Berichte des amtlichen „Budapesti Közlöny“ vom 15. Juni 1873, Nr. 136, über die Sitzung der Communität überzeugen.

Agaram, 16. Juni. Die Sisser Handels- und Gewerbekammer ließ hier durch eine Deputation ein Gesuch einbringen wegen Dotirung der dortigen Geldinstitute aus der Grenzväter-Verkaufsumme. Es wurde diesbezüglich das Beste versprochen.

Wien, 14. Juni. (Eine Rede des Kaisers.) Wir geben im Nachstehenden nach der „Wiener Abendpost“ die Rede, mit welcher der Kaiser heute, anläßlich der Grundsteinlegung zum Wiener Rathhause, die Ansprache des Bürgermeisters Dr. Felder erwiderte:

„Gerne bin ich selbst hieher gekommen, um den Beginn eines Wertes zu feiern, welches bald den Mittelpunkt eines segensreich wirkenden Gemeindelebens bilden soll.“

Als ich die Befestigung der Stadtmauern bewilligte, war es meine feste Ueberzeugung, daß die sicherste Schutzwehr des Thrones sowie des Landes die Liebe und Treue seiner Bürger sei, und mit Stolz können die Bürger Wiens eben den Ort dieser Anlagen betrachten, in deren Nähe sich einst ihre Vorfahren durch ihre mutvolle Aufopferung um die Stadt und das Reich so große Verdienste erworben haben.

Möge der jetzt eingefügte Grundstein dem darauf entstehenden Gebäude eine Stütze bieten, so fest und so unerschütterlich, als die Treue und der echte Bürgersinn, welche in den Herzen der Wiener Bürgerschaft schon seit unbenklichen Zeiten als feste Grundlagen wurzeln.

Bald wird sich in der Nähe dieser, den Trägern des Gemeinwohlens gewidmeten Stätte noch ein anderer Prachtbau für die Vertreter weitergreifender Interessen erheben.

Möge dann Jedes innerhalb der Grenzen seines Kreises nutzbringend wirken und insbesondere diese Stätte hier auch die alten Tugenden des Bürgertums stets erneuert und verjüngt fortleben sehen zum Segen der Stadt und dadurch zu Meiner dauernden Freude, welche mit dem Gemeinwohl so innig verbunden ist.

in größten wie in kleinsten Detail fertig ausgearbeitet. Die Seelenhaftigkeit seiner Augen, denen er wahre feuchte Blitze zu verleihen versteht, ist bemerkenswerth. Es ist eine Gruppe bedeutsamer Bilder von ihm angestellt.

Das eine stellt den schönen bösen Engel der Lust vor, wie er ein reines Mädchen zu eigen nimmt. Ueber die mächtige Gem auf den leisen Wogen des Sommerwindes hat er sich in das Schlagemad gestohlen, dessen Fen-terflügel sich weit aufthun vor ihm. Im Traume hat er die Seele des Mädchens an sich genommen, ungestört von dem heiligen schwarzen Muttergottesbilde, welches zu Häupten des Lagers den unschuldigen Schlummer beschützen sollte durch seinen milden Schimmer.

Und mit einem Ruffe seiner vollen Lippen weckt er das Opfer, und es gehört ihm. Ein unheimlicher Zauber liegt in dieser schrankenlosen Hingebung des Mädchens und in diesem bösen An-sich-nehmen des düster-blickenden unwiderstehlich schönen Engels. Und die Muttergottes des Wunderbildes leuchtet und bleibt unbeweglich und schaut mit ohnmächtiger Trauer im seltsam belebten Blicke auf die Gruppe. Das Bild ist ganz im Byron'schen Geiste conzipirt, es gleicht einer Inspiration des Mysticismus heaven and earth.

Daneben ist das kostbare (aus Photographien bekannte) Bild: Luther, sein Tintenfaß nach dem „Teufel“ werfend, welcher letzterer hier als baumstrahlender Papst, umgeben von Cardinalswürden und Präylenleibern erscheint. Das Gegenstück dazu ist der Kampf zwischen Jesus dem „Erlöser“ und dem Papste, dem „Bedrucker“ der Seelen. Die Waffe des einen Kämpfers ist der Lichtstrahl, die Waffe des anderen die Finsterniß.

Vorzüglich ist der „Charles VI. jouant aux cartes avec Odette contre son bouffon.“ In einem düstern Zimmer des tour de Nesle, aux pales couleurs d'un soleil d'automne, weilen der wahnsinnige König, die Matresse und der Narr.

Den Schluß bildet nebst dem Gefehrten, dem sein Wissen kein Elixir gegen den Tod entdeckte, eine reizende Gruppe: „la bible“. An einem heißen Sommertage wollen der Greis und der Knabe im heiligen

Empfehlen wir sonach das geachtliche Fortschreiten des Baues der Vorlesung, deren Schutz und Segen die gesammte Bevölkerung Meiner geliebten Residenzstadt Wien stets begleiten wolle.“

Wien, 16. Juni. Die „Oesterreichische Korrespondenz“ berichtet anläßlich des Besuchs der deutschen Kaiserin in Wien, daß selbe persönlich die Versicherung des herzlichen und tiefen Bedauerns des deutschen Kaisers überbringen wird, welcher den bestimmten Anordnungen der Aerzte sich widerstrebend fügend, dem Besuche des österreichischen kaiserlichen Hofes und der Weltausstellung für jetzt entsagen müsse; es werde ihm jedoch nach beendeter Baderkur hoffentlich vergönnt sein, seinem innigen Wunsche zu folgen und den jetzt mit schmerzlicher Betrübniß vertagten Besuch zu machen.

Die „Presse“ meldet: Das von Lucam konzipirte Programm des Ausschusses ist definitiv festgestellt. Ein Garantiefond von circa 6 Millionen wird gebildet, Beitretende leisten 20 Pst. baar, 80 Pst. in Accepten; die Kreditanstalt steuert 10 Pst. der Gesamtzeichnung bei; auch die Nationalbank steuert eine Quote bei.

Das für den Geldmarkt bestellte Hilfskomité hat mit der Estompitirung von Wechseln die Estompitirung, mit dem Kofsgeschäfte die Anglobank, mit dem Effektenanfaufe die Frantobank gemeinsam mit der Estompitirung betraut. Heute wurde nur erst das Kostrechnen begonnen, dessen Bedingungen 10 pCt. Zinsen, dreitägige Kündigung seitens des Komités und entsprechende Sicherheit gegen Kursrückgänge sind. Es wurden namhafte Posten genommen.

Die heute begonnene Aktion des Hilfskomités gab der Börse größere Ruhe. Minimale Kursbesserung. Nach dem Abendblatte der „Presse“ verlief hier der Medio für die Manufakturbranche befriedigend. — Die Fusionsgerichte zwischen der Handelsbank und der Verkehrsbank werden entschieden demittirt. — Nach dem Abendblatt der „N. fr. Pr.“ erließ die Regierung die Instruktion an die Völkergesche, soweit als möglich die von der Finanzkrise der Handelswelt in den Provinzen drohenden Gefahren hintanzuhalten. Die Kaiserin Augusta wird am 26. d. M. hier erwartet. Der gestrige Ausstellungsbesuch ward 64.000 Personen.

Der Polizei-Präsident Lemonnier ist an Lungentzündung erkrankt und liegt im Sterben. (S. das Original-Telegramm in unserem gestrigen Blatte. D. Red.)

Wien, 17. Juni. Die Kaiserin Augusta trifft am 25. d. M. in Wien ein und wird die in Schönbrunn glänzend renovirten Gemächer bewohnen, welche die Erzherzogin Sophie inne hatte; der Aufenthalt der Kaiserin ist auf 5 Tage festgestellt; unter den zu veranstaltenden Festen zu Ehren der deutschen Kaiserin sind der große Ball beim Grafen Andrássy am 29. d. M. und eine Vorstellung im Schönbrunner Schloß-theater am 30. d. M.

Erzherzogin Gisela und Prinz Leopold sollen heute hier eintreffen.

Den erst kürzlich mit dem Orden der eisernen Krone I. Klasse ausgezeichneten Ministern de Pretis, Glaser, Banháns, Stremayr und Unger ist die Geheimrathswürde ertheilt worden.

Prag, 16. Juni. Karl Sabina stellte sich gestern freiwillig dem Landesgerichte zur Abhüfung der einmonathlichen Kerkerhaft, zu welcher er als Redacteur des Slovan verurtheilt wurde.

Die erkrankene czechische Broshüre, welche den Eintritt in den Reichsrath verlangt, wurde heute früh konfisziert; dieselbe erscheint nachmittags wieder, aber mit Hinzuefügung intrinmirter Stellen.

Karlsbad, 16. Juni. Heute wurde die von Adolf Engel aus Jüßfritschen zur Erinnerung an weiland Baron Josef Cótó's gewidmete Gedenktafel von weißem Carrara-Marmor mit der Inschrift in Gold-lettern: E házban lakott a magyar iró és államférfi báró Cótó's József 1864 nyarán. — In diesem Hause wohnte der ungarische Schriftsteller und Staatsmann Baron Josef Cótó im Sommer 1864 — auf dem Hause zu Mariahilf vis-à-vis der Sprudelquelle angebracht.

**Ausland.**

Berlin, 15. Juni. Kaiserin Augusta wird sich im Auftrage des Kaisers am 23. d. M. nach Karlsruhe begeben, um der Confirmation ihres Enkels beizuwohnen, und alsdann ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich einen mehrtägigen Besuch abtathen.

Versailles, 14. Juni. Die National-Verammlung hat die Wahl des Deputirten Ranc als giltig erklärt, nachdem der Berichterstatter geltend gemacht hatte, daß gegen Ranc keine Beurtheilung vorliege, derselbe demnach gesetzlich wählbar sei. — In die Commission, welche über das Verlangen zur gerichtlichen Verfolgung Ranc's zu entscheiden hat, wurden 13 Mitglieder gewählt, die für die Verfolgung, und 2, die dagegen sind.

Perpignan, 16. Juni. Zwischen Brista und Prates-de-Nu-fames fand ein ernstliches Gefecht statt. Der Cabecilla Miret schlug das Regiment Savoia und nahm ihm eine Kanone weg. Während des Gefechtes griff der Brigadier Campos ein und bewahrte das Regiment vor einer vollständigen Niederlage. Das Geschütz konnte jedoch nicht wieder genommen werden. Das Jäger-Bataillon Cuba schlug sich tapfer. Campos zeigte einen Verlust von 30 Todten und Verwundeten an.

Brüssel, 14. Juni. Im Senate erklärte der Finanzminister gelegentlich der Berathung über das Kriegsbudget, daß die Regierung

Buche lesen: aber Beide lassen's bleiben; der Eine entschlummert, und der Andere gukt in die Sommerwolken hinaus. „Wenn man nur den guten Willen zeigt!“ sagt Bilboquet. (Tagespresse.)

**Notiz.**

(Friedrich v. Raumer.) In Berlin ist am Freitag Abends der berühmte deutsche Geschichtsforscher Friedrich v. Raumer gestorben. Raumer war am 14. Mai 1781 zu Würzburg bei Dessau geboren, erreichte sonach ein Alter von über 92 Jahren. Der Universität Berlin gehörte er seit dem Jahre 1819 als Professor der Staatswissenschaften und Geschichte an. Im Jahre 1848 wurde Raumer in das deutsche Parlament gewählt und von diesem als Gesandter nach Paris gesendet. Der Telegraph hat von dem Tode des berühmten Historikers nicht ein Wort gemeldet.

**Literarisches.**

Das Neue Blatt 1873, Nr. 37 ist sieben eingetroffen und enthält: „Die neue Magdalena.“ Von Willie Collins. — „Pflanzmorgen.“ Gedicht von Max Heindel. — „Erinnerungen an Ludwig Tieck.“ Von Karoline Bauer. — „Der Floh und der Professor.“ Ein neues Märchen von S. C. Andersen. — Von der Wiener Weltausstellung. „Originalberichte des Neuen Blattes.“ — Die Kaiserin in St. Petersburg.“ — „Des Nobels Rahe.“ — Bon J. S. (Mit Illustration.) — „Das Manuscript des Bahnhütnigen.“ — Bon Ph. Leng. — „Feltzer Chronika.“ — Bon F. S. — „Für Hans und Gerb.“ — „Allerlei.“ — „Der Autor der „Neuen Magdalena.“ — „Eine Liebesgeschichte aus den Alpen.“ — „Antike Spiegelformen.“ — „Räthsel.“ — „Neue Bäckerschan.“ — „Kerzlicher Driestafen.“ — „Correspondenz.“ — An Illustrationen: „Willie Collins.“ Der Dichter der „Neuen Magdalena.“ — „Eine Liebesgeschichte aus den Alpen.“ 1) „Die Erwartung.“ 2) Die Raft des Führers.“ — „Des Nobels Rahe.“ — Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich.

nicht auf... eingebraucht... Ber... sind von... Musikern... träge festgell... liche, wahre... Nichtes, all... liche, der... stands-Megit... nichtnational... tiatur und... Der... Donnerstag... Arenenberg... Ber... der Solothur... Rom... Sella als... Kammerjerie... dafür und... Im Senate... religiösen... Die... dr... Kammer... Commission... Anleihe 70... Die... anläßlich de... zeitung mü... Aukzion der... Rom... fürstin Mar... und Genua... schäften von... Auefern, de... Rom... get der offen... die seitens... finanziellen... ziehen. Die... könnte. Mad... Cortes-Majo... zwölft, aus... aus dreizehn... werde. Castela... geschoben; P... nien, Aragon... Castilien, Al... madura, Cub... Die... Commissions... öffentlichen... Peter... Mai Kungra... gegen Koboje... zu seichten... Belg... beschloffen, I... Staatsfabrike... Bula... abreifen und... land begeben. The... englischen W... nachdem die... dahin kommen... Landstraße m... Rom... scha wurde ab... serlu Pajcha, Anläßli... sichtigt der... stalten. Rom... ihren Bericht... daß derselbe... Aden... Sir Bartle... handels unter... (B... Local-Comité... unter sieben... von 200 fl... (Wolfschulch... Franz Görg. — (A... Eigentümlich... bedeutende Ho... geschwungen... eine weittrage... haufe hat das... der Bevölkerung... Siebenbürgen... Verbreitung... Quantität zu... Der Un... gerecht, und... richten, welche... auch nur dur... Drause... fruchtenerkäu... zimmern alle... System jeder... der Freunde... Vogen um die... guten Bierhäu... Leinwand ober... krumen ihre... künftlos das... ein Häuflein

des Baues der...
berung Meiner...
berichtet...
selbst persönlich...
auf den Kaiser...
die Kräfte sich...
erlichen Hofes...
de ihm jedoch...
nigen Wünsche...
tagten Besuch...
Programme...
von circa...
80 Pst. in...
zeichnung bei...
hat mit der...
Kostgeschäfte...
meinsam mit...
stirnen beding...
seitens...
sind. Es...
ab der Börse...
enblatte der...
befriedigend...
Berkehrsbank...
„N. fr. Pr.“...
, soweit als...
en Provinzen...
ta wird am...
war 64.000...
ztzung ern...
in unserer...
a 25. d. M...
ten Gemäde...
Aufenthalt...
ranfalten beim...
Grafen...
Schloß...
heute hier...
ne I. Klasse...
remayr und...
einwilligt dem...
u welcher er...
tritt in den...
heint Nach...
Engel aus...
gewidmete...
in Gold...
kós Eötvös...
ungarische...
Sommer...
brudelquelle...
Auftrage...
Confirma...
dem Kaiser...
statten.
g hat die...
ichterfalter...
rliege, der...
welche über...
beiden hat...
2, die da...
ates-de-Us...
schlag das...
des Ge...
ment vor...
cht wieder...
fer. Cam...
anzminister...
Regierung...
mert, und...
nur den...
spreife.)
m Freitag...
Raumer...
Dessau ge...
Univerfität...
atswissen...
in das...
ach Paris...
Historikers...
it: „Die...
Gebicht...
u Karoline...
von S. C...
erichte des...
Des Mo...
ript des...
on F. S...
der „Neuen...
geformten...
stalten.“...
Dichter der...
1) „Die...
Das...
stalten für

nicht auf unveränderter Annahme der in der Repräsentanten-Kammer...
Ber n, 15. Juni. Zur heutigen Volksversammlung in Solothurn...
Rom, 14. Juni. In der Kammer erklärte es Finanzminister...
Rom, 15. Juni. Die Kaiserin von Ausland ist mit der Groß...
Rom, 15. Juni. Die Kammer genehmigte das definitive Bud...
Madrid, 15. Juni. In der Versammlung der Mitglieder der...
Castelar sagte, die Eintheilung der Bundesstaaten werde wie folgt...
Petersburg, 14. Juni. General Werewkin besetzte am 20...
Belgrad, 15. Juni. Nach dem Jedinstwo hat die Regierung...
Athen, 16. Juni. Der englische Konsul in Corfu warnt in...
Konstantinopel, 15. Juni. Der Marineminister Niza...
Konstantinopel, 15. Juni. Die Suez-Canal-Commission hat...
Athen, 14. Juni. Der Sultan von Zanzibar hat dem ihm von...
Vocal- und Tagesnachrichten.
Hermannstadt, 19. Juni.
(Weltausstellungs-Stipendien.) Das hiesige...
(Aus einem vielbesuchten Hause.) Auch unter den...
Der Unterschied der Stände bleibt in gewisser Beziehung hier immer...
Durch in der Schwemme sitzen Unteroffiziere, Banditen, Süd...
früchtere Verkäufer, Arbeiter, Handwerker u. s. w., drinnen in den Extra...
zimmern alle anderen Menschenklassen, anfangs nach dem Pensylvanischen...
System fremde und werden oft so dicht, daß die Gesellschaften in weiten...
Bogen um die Tische sitzen. Auf dem Tisch liegt ein Tischuch, das in...
guten Bierhäusern nie rein sein kann, weil zu viele Menschen auf diese...
Leinwand oder Baumwolle mit Bratenauce, Bier, Cigarrenasche und Brot...
krumen ihre Stützen entwerfen. In der Mitte des Tisches gruppieren sich...
künstlos das Salz und Paprika, die Pfefferbüchse, das Heißfeuerzeug, ein...
Häuflein meist ungebrauchter Zäpfel, ein Duzend kleiner Salz-

bregen und Semmel, welche von jedem Neuankommenden maschinemäßig...
Der neue Entretenden unschwarz mit dem Wassermädchen (so genannt...
Das summarische Verfahren in derlei Dingen ist im Bierhause durch...
Während der Bierwagen mit neuen Vorräthen unterwegs ist, oder...
Die unitarischen Glaubensgenossen in Klausenburg hatten vor...
Für das Bajda-Hunyader Ritterstosch ist in der Schließlichen...
(Watermord.) Aus Karaneseb geht der „N. T. Z.“ folgende...
(Was ist ein Kuß werth?) Vor Kurzem hat, wie der...
Cincinnati Courier“ erzählt, eine hübsche Schullehrerin in Wisconsin,

Mädchen 4000 Dollars, 1000 Dollars für den Kuß, und da der Kon...
Offener Sprechsaal.
Die Leistungen eines Munkaci oder Lieb — wie er sich immer...
Wenn wir nun auch hie und da in früheren Artikeln voreilige und...
Man muß aber die Kunstleistungen einer Weltausstellung gesehen...
Indem wir nun durch solche übel reflektirte überspannte Vergleiche...
Es hat Niemand das Recht in die materiellen Interessen eines An...
\*) Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Ansätze ist die Redaktion nicht...
Telegramm
„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Rom, 18. Juni. Anlässlich des Empfanges des Kardinalkollegiums...
Wenn nicht gelegenheit werden konnte, daß die Kontrolle, welche Herr Professor...
Sonntag, den 29. d. M., als am Peter und Paul's-Tage,
veranfaßt der
„Hermannstädter Arbeiterbildungs-Verein“
sein diesjähriges
WALD-FEST.
Abmarsch vom Vereins-Local: Sagstiege. — Näheres mittelst...
Einladung.
Stadt-Theater in Hermannstadt.
Heute Donnerstag, den 19. Juni 1873,
unter der Direktion der Frau Mathes-Hödel:
Benefiz des Gesangs-Komitees Karl Hubert.
Zum ersten Male:
Die Kreuzelschreiber.
Volkspoppe in drei Akten von Ludwig Anzengruber.
Fremdenliste.
Angekommen am 19. Juni 1873:
Hotel Neurhrer. Baron D. Banffy, Gutsbesitzer, aus Klausenburg; G...
Fauly, Tourist, aus Lübeck; S. Arenz, Geschäftsbereiter, aus Hamburg; A. Kaufj...
E. Stuger, Geschäftsbereiter, aus Wien; J. Rouz, Gutsbesitzer, aus M.-Bafarob;
A. Grün, Privatier, aus Karlsburg; E. Toberebrier, Weinhändler, aus Borsch;
Kempels, Gastgeber sammt Frau, aus Blasenborf.
Telegr. Wiener Cours vom 18. Juni 1873.
5% Metalliques..... 68.40 Ungar. Grundentlastungsoobl. .... 73.50
5% mit Mai-u. Novem.-Zinsen 68.40 Temes. .... 75.—
5% National Anlehen (Silber) 73.75 Siebenb. .... 73.50
1860er Staats-Anlehen ..... 101.— Croat.-Slav. .... 00.—
Banlatien ..... 988.— Kroat. .... 112.50
Krebitatien ..... 265.— R. L. Mülling-Dutaten ..... —
Bonbon ..... 112.20 Rapotensur ..... 8.98

### Erledigung.

#### Concurs-Ausschreibung.

In der Gemeinde Betsoten A. D. ist die erste Lehrer-(Cantor-)Stelle mit dem Bezuge von beiläufig 30 Rabel Frucht, 30 Broden, 30 Präben, freier Wohnung und Beheizung, nebst einer Aufbesserung von 50 fl. ö. W. aus der Kirchenkasse in Erledigung gekommen. Bewerber haben ihre, mit den erforderlichen Zeugnissen versehenen Gesuche bis zum **20. Juli l. J.**, 6 Uhr Nachmittags, wödmöglich persönlich einzulegen bei dem

evang. Presbyterium A. D.

Betsoten, am 18. Juni 1873.

### Vicitationen.

3. 12544/1498 1873.

#### Rundmachung

Zur Wiederbesetzung des erledigten Tabak-Großversteigerers zu Mediasch, im Bereiche der l. ungar. Finanz-Direction in Hermannstadt, welcher das Tabakmaterial von dem 5<sup>ten</sup> Meilen entfernten Tabak-District-Verleger in Schäßburg zu beziehen hat und dessen jährlicher Materialabtrag sich auf 67,411 fl. 21 kr. ö. W. beziffert, wird hiemit die Concurrenz-Verhandlung eingeleitet, bei welcher nur schriftliche, mit dem Badium von 100 fl. belegte Offerte angenommen werden.

Die Bedingungen dieser Concurrenz-Verhandlung, sowie das Formular zur Verfassung des Offertes sind aus der ausführlichen, bei dem Expeditions-Amt dieser l. ungar. Finanz-Direction und dem l. ungar. Finanzwache-Commissariat in Mediasch zur Einsicht offen gehaltenen Rundmachung, wovon Abschriften genommen werden können, zu entnehmen.

Die nach den Bestimmungen der ausführlichen Rundmachung abgefaßten und gehörig instruirten schriftlichen Offerte sind bis zum **10. Juli l. J.** bei der gefertigten l. ungar. Finanz-Direction zu überreichen.

Nach dem Concurrenz-Termin einlangende, mit dem Badium oder der Badiab-Duittung nicht belegte Offerte, dann solche, welche das vom hohen Aerar zu leistende Percent, oder den an das h. Aerar zu leistende Pachtzuschlag nicht enthalten, oder welchen die Nachweisung über den guten Leumund, über die Großjährigkeit und über die Befähigung des Offerenten, den Tabakversteigerer im Standorte des Großversteigerers ausüben zu können, nicht beigegeben wird, können nicht berücksichtigt werden.

Schließlich ist in dem Offerte ersichtlich zu machen, welche Provision der Bewerber in dem Falle beanspruchen würde, wenn derselbe zur Tabak-Material-Beschaffung an das 7<sup>ten</sup> Meilen entfernte l. Tabak-Magazin in Hermannstadt angewiesen würde.

Hermannstadt, am 9. Juni 1873.

Von der kön. ung. Finanz-Direction.

3. 5429/Civ. 1873.

#### Feilbietungs-Edict.

Vom l. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Hermannstädter Vorkauf-Vereines, vertreten durch Landesadvoc. Dr. Brukner, de praes. 23. Mai 1873, 3. 5429/Civ., in der Rechtsache wider Stefan Mildt und Consorten aus Hermannstadt zur Vereinerung der Forderung von 450 fl. c. s. c. die executive Feilbietung der dem Stefan Mildt gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Fahrnisse, als: Einrichtungsgegenstände, nebst 5 Stück Maschinen zur Schürmacherei und fertige Schürze, im Gesamtwerte von 507 fl., bewilligt und der Termin hiezu auf den **15. Juli l. J.**, Vormittags 9 Uhr, festgesetzt worden.

Hievon werden Kauflustige mit dem in Kenntniß gesetzt, daß bei diesem Feilbietungstermine die Fahrnisse nötigenfalls auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden, daß es ihnen freistehe, von dem Schätzungs-Protokolle in der hierämlichen Kanzlei Einsichten zu nehmen und davon Abschriften zu machen, und daß der Kaufschilling sogleich nach der Erhebung bar zu erlegen sein wird.

Hermannstadt, am 5. Juni 1873.

Aus dem Rathe des l. Gerichtshofes.

Sz. 280/1873.

#### Edict.

Vom l. Gerichtshofe zu Schäßburg als Grundbuchbehörde wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Erben nach dem in der Wörling als Pächter am 1. Februar 1873 verstorbenen Josef Theil aus Schäßburg in die freiwillige gerichtliche Versteigerung der nachstehenden, zu seiner Verlassenschaft gehörigen und A) auf Schäßburger Pachtter gelegenen Realitäten, als:

1. der Acker „im mittleren Furling, auf der Weiskirchner Au“, Schäßburger Grundb.-Prot.-3. 1951 A. 7 D. 3, 1, top. 3. 3443 und 3444, geschätzt auf 262 fl.
2. der Obgarten „im Reploch“, Grdb.-Prot.-Zahl 1951 A. 7 D. 3, 2, top. 3. 4269, geschätzt auf 21 fl.
3. der Acker „zwischen den Hüllen“, Grdb.-Prot.-Zahl 1951 A. 7 D. 3, 3, top. 3. 9178, geschätzt auf 650 fl.

kann der B) auf Wörlinger Pachtter gelegenen Realitäten, als:

1. der Garten im Dreifried, geschätzt auf 160 fl.
2. die Wiese „la moine“, neben Leonte Hanteu, geschätzt auf 25 fl.
3. die Wiese „po valca“, zwischen Achim Bechesiu und Leonte Hanteu, geschätzt auf 50 fl.

sowie seines in Schäßburg und in der Wörling befindlichen beweglichen Nachlasses, bestehend in Hauseinrichtungs- und Kleidungsgegenständen, Wäsche, Bettzeug, Wirtschaftsgeschäften, Manerzgegen, Viehstücken, Feuer- und Futtervorräthe zc. zc. unter folgenden Bedingungen gewilligt worden:

a) Der Ausrufpreis des einzelnen Objectes besteht in dem im Inventar (bezüglich der Liegenheiten oben) angeführten Schätzungswerte und jeder Bieter hat vor der Vicitation 10 Percent des Schätzungswertes zu Händen des Gerichts-Abgeordneten als Badium zu erlegen und

b) Ist der Ersteher verpflichtet, den Kaufpreis binnen 14 Tagen, vom Erhebungstage gerechnet, bei dem gefertigten Gerichte zu erlegen.

Das Inventar kann innerhalb der Amtsstunden bei dem hiesigen l. Grundbuchsamt eingesehen werden.

Zur Vornahme der Versteigerung der auf Schäßburger Gebiet befindlichen Liegenheiten wird der Termin auf den **19. Juli l. J.**, Vormittags 9 Uhr, im hiesigen l. Grundbuchsamt, bezüglich der auf Wörlinger Gebiet befindlichen Realitäten und der in der Gemeinde Wörling beweglichen Nachlassobjecten wird die Tagfahrt auf den **19. Juli l. J.**, Vormittags 9 Uhr, in der Gemeinde Wörling anberaumt.

Betreff des in Schäßburg befindlichen beweglichen Nachlasses wird der Feilbietungstermin durch den Gerichtsabgeordneten Johann Graf bekannt gegeben werden.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche, oder Prioritätsrechte auf die feilzubietenden Güter erweisen zu können glauben, aufgefordert, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Anspruchsforderungen binnen 15 Tagen, vom Tage der Rundmachung dieses Edictes, ihre Prioritätsanmeldungen aber in Ansehung der Fahrnisse bis zum Beginne der Versteigerung bei der gefertigten Grundbuchbehörde zu überreichen, widrigenfalls dieselben den Fortgang der Versteigerung nicht hemmen und lediglich auf den Ueberschuß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Schäßburg, am 12. Mai 1873.

Aus der Sitzung des l. Gerichtshofes als Grundbuchs-Behörde.

### Aemtlliche Verlautbarungen.

#### Rundmachungen.

Von der l. Finanz-Direction in Hermannstadt wegen Verlegung einer Steueramts-Controllstelle II. Classe mit 840 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeh. eventuell einer solchen Stelle V. oder VI. Classe mit 780 fl. oder 720 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeh. oder einer Steueramts-Offizialstelle IV., V., VI. oder VII. Classe mit 800 fl., 700 fl., 600 fl. oder 480 fl. und je 100 fl. Quartiergeh. Gesuche bis 27. Juni d. J. — Vom Stadtschultheißen in Gieß-Samly wegen Verlegung einer Ingenieurstelle. Gehalt 800 fl. Gesuche bis 28. Juni d. J.

#### Vicitationen.

Am 26. Juni und 26. Juli d. J. Liegenheiten des Josef Buda in Kerecsény-Almas. (K. Gericht in Déna.) — Am 26. Juni und 26. Juli d. J. Liegenheiten der Witwe nach Theodor Pap und Coiteressenten in Sösfamos. (K. Gericht in Klausenburg.)

#### Aufforderungen.

Vom l. Gerichte in Maros-Bárács wegen Anmeldung von Ansprüchen bis 26. Juni d. J. auf die dem Johann Jacze in Akosfalva abgepfändeten Fahrnisse.

Von ebenda zur Anmeldung von Ansprüchen bis 26. Juni d. J. auf den Nachlaß des in Maros-Bárács verstorbenen Borja Trujin und des ebenfalls verstorbenen Stefan Nagy jun.

Vom l. Gerichte in Hermannstadt an die Erben nach Anna lui Gouffu Maganu in Szeles, und zwar an Anton Maganu und Dumitru Maru, bezüglich ihrer Verlangen die bestellten Vertreter Alexan Candea und Iuan Deborlatu sofort anzuweisen.

Vom l. Gerichte in Schäßburg zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Erbs, welcher durch den Verkauf eines auf Paszmarer Pachtter herrenlos, hiebrigen, 12 Faust hohen Füllens nach verstorbenen Cicalistri erzielt wurde.

Vom l. Gerichte in Hatzeg auf die Erben nach der Frau des Philipp Kern, geb. Theresia Wapiner, bezüglich der dem Nachlaß in Gonceg zuerkaufte Grundentlastungs-Entschädigung von an Stelle des Alexius Buda zum Vertreter ernannten Adv. Paul Bodor in Klausenburg sofort anzuweisen.

Ein Assistent der Pharmacie, diplomirt oder undiplomirt, der deutschen und romanischen Sprache kundig, findet Anstellung bei **J. C. Reinhardt, Apotheker in Mühlbach.**

## Hunderttausende von Menschen

ver danken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden und besten, sichersten

# HAARWUCHSMITTEL.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Kopfschare,

als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene von medizinischen Autoritäten gepriesene, mit den glänzendsten und wunderwirkenden Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. apostolischen Majestät dem Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen etc. etc. mit einem ausschliesslichen k. k. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österreichischen Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent vom 18. November 1865, Zahl 15.810/1892 ausgezeichnete

## Reseda-Kräusel-Pomade,

wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig werden, graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird

## wellenförmig

und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prächtige Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilette-Tisch.

Preis eines Tiegels sammt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen) 1 fl. 50 kr. Mit Postversendung 1 fl. 60 kr. ö. W.

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Persente.

Fabrik und Haupt-Zentral-Versendungs-Depot en gros et en detail bei

## CARL POLT,

Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, Josefstadt, Piaristengasse Nr. 14, im eigenen Hause;

wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Beareinzahlung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

## Haupt-Depot

befindet sich einzig und allein bei den Herren

**Johann Wolff, Apotheker in Klausenburg** } in Sieben-  
**Alexander Csapo, dto.** } bürgen.  
**Carl Schieszel, Apotheker in Blasendorf** }  
**J. Jekelius, dto. Kronstadt** }

NB. Wie bei jedem vorzüglichen Fabrikate, so werden auch bei diesem schon Nachahmungen und Fälschungen versucht und wird daher ersucht sich beim Ankaufe nur an die oben bezeichneten Niederlagen zu wenden und die echte Reseda-Kräusel-Pomade von CARL POLT in Wien ausdrücklich zu verlangen, sowie obige Schutzmarke zu beachten.

6-20

## Einladung

zu der **Samstag am 28. Juni l. J.,** Früh 5 Uhr, mittels Separatzuges stattfindenden

# Vergnügungsfahrt

über Mediasch, Schässburg, Reps nach Kronstadt.

Rückfahrt von dort Sonntag den 29. Juni, Abends 6 Uhr.

Preis für die Hin- und Herfahrt à Person fl. 6.40 III. Classe, fl. 9.60 II. Classe.

Anmeldungen zu dieser Fahrt werden bis längstens **Samstag den 22. Juni** entgegengenommen und alle sonstigen Auskünfte, namentlich bezüglich der Unterfahrt in Kronstadt, wofür ich später keine Garantie übernehme, ertheilt:

- in Hermannstadt in der Kanzlei des Gerichtigen, Seltauergasse No. 13, im ersten Stock;
- in Mediasch bei Hrn. J. B. Theil, Eisenhändler, à Person fl. 5.— III. Classe, fl. 7.50 II. Classe;
- in Schässburg bei Hrn. Wilhelm Stein, Kaufmann, à Person fl. 3.70 III. Cl., fl. 5.60 II. Cl.;
- in Reps bei Hrn. Eduard Melas, Apotheker, à Person fl. 2.40 III. Cl., fl. 3.60 II. Cl.

Hermannstadt, den 16. Juni 1873.

Adolf Albrecht.

## Die Gewölblocalitäten

(Fleischergasse und Baiergasse No. 1), welche bisher der hiesige Consumverein inne hatte, sind sammt einem großen, trockenen Keller vom 1. October l. J. angefangen zu vermieten. Diese Localitäten besitzen zwei Gasfenster und können leicht zu einem geräumigen, schönen Kaffeehanje benützt werden und wäre der Hauseigentümer gegebenen Falles bereit, die hiezu noch für nötig erachteten Reparaturen vorzunehmen.

Das Nähere: Reispurgasse No. 14, oberer Stock, gegen die Gasse.

## Bahnarzt und Bahntechniker

# C. Zinz,

Houterungasse Nr. 15, ersten Stock.

Ordnation in allen Fällen von Mund- und Zahnleiden, wie für Einlegen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse von 10 bis 12 Uhr Vormittag und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags.

Aufenthalt bis Ende Juli.

## Vorzüglicher Essig,

rein, abgelagert, daher sehr haltbar und zum Einmachen besonders empfehlenswerth, den Eimer à 90 und 60 fr., die Maß à 12 und 8 fr.; ferner Essig-Essenz den Eimer à 1 fl. 10 fr. und Bertram-Essig (Esdragon-Essig), zum Einmachen von Bertram ganz besonders geeignet, die Maß à 20 fr. ist stets vorräthig in der

## Essig-Fabrik:

2-3 Burgergasse 29, Schmidt'sches Haus.

Zorben erschieben: (3. sehr vermehrte Auflage.)

## Die geschwächte Manneskraft,

deren Ursachen und Heilung. Dargestellt von Dr. BISENZ, Mitglied der medicinischen Facultät in Wien. Preis 2 fl.

Zu haben in der Ordinations-Anstalt für

## Geheime Krankheiten

(besonders Schwäche) von **Med. Dr. BISENZ,** Wien, Stadt, Singerstraße No. 12.

Tägliche Ordination von 11-4 Uhr. Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Medicamente besorgt. (Ohne Postnachnahme.)

## Selbstbehandlung

geheimer Krankheiten! Necessaire Antibleorrhéene zur Selbstbehandlung der Genitalaffectionen (Tripper), enthält die Anweisungen und Medicamente sammt belehrenden Instruktionen für Selbstbehandlung des Trippers ohne weitere ärztliche Hilfe; zu beziehen von der Ordinations-Anstalt des

**Med. Dr. BISENZ,** Mitglied der Wiener medicinischen Facultät zc., Wien, Stadt, Singerstraße 12.

Preis 10 fl. ö. W.